

Editorial

Seit dem Beginn der Perestroika in der Sowjetunion im Frühjahr 1985 und besonders mit den Ereignissen vom Herbst 1989 sind grundlegende Veränderungen in den Auffassungen über den Sozialismus zum Durchbruch gekommen. Davon ist nicht zuletzt die Marx-Engels-Forschung berührt, die mehrere Jahrzehnte lang von dogmatischen Auslegungen und stalinistischen Entstellungen nicht frei bleiben konnte. Unbestritten wie ihre Mitschuld an der Apologie „realsozialistischer“ Zustände ist die Tatsache, daß es sich beim Gesamtwerk von Marx und Engels um einen unverzichtbaren Bestandteil der Weltkultur und insbesondere des europäischen Erbes handelt.

Zur theoretischen Aufarbeitung der Erfahrungen des 20. Jahrhunderts wird es zwingend gehören, die vollständigen und unverfälschten Lehren von Marx und Engels kritisch zur Kenntnis zu nehmen, sie von verschiedenen Standpunkten aus neu zu durchdenken, die komplizierten Prozesse ihrer Rezeption, teilweisen Weiterentwicklung und auch Verzerrung analytisch zu bewerten und in Beziehung zur realen Geschichte zu setzen. Wir gehen davon aus, daß die weitere Herausgabe der MEGA, mit der ein Großteil unserer Autoren direkt oder durch internationale Kooperation verbunden ist, günstige Voraussetzungen für diese hochnotwendige, schwierige und langfristige Arbeit schafft.

Das – veränderte und verjüngte – Redaktionskollegium des „Marx-Engels-Jahrbuchs“ ist gewillt, jeglichem Dogmatismus und Stalinismus den Kampf anzusagen, an der Beseitigung „weißer Flecken“ energisch mitzuwirken und eine historisch-kritische Analyse des methodologischen Erbes von Marx und Engels mit all den Mitteln zu unterstützen, die einem Jahrbuch zu Gebote stehen.

Diese Aufgabenstellung bedingt, Bewährtes beizubehalten, vieles aber neu zu sehen oder radikal zu ändern. Wir wollen von diesem 13. Band an ein Publikationsorgan sein, daß allem Neuen in der Marx-Engels-Forschung offensteht, dabei keinerlei thematische, ideologische, parteipolitische oder nationale Begrenzung kennt und lediglich einer Wissenschaft verpflichtet ist, die dem sozialen Fortschritt dient.

Vertraut ist uns ein Gedanke, den Heinrich Heine 1833 in „Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland“ formulierte: „Die Autoritäten sind niedergebrosen; nur die Vernunft ist jetzt des Menschen einzige Lampe, und sein Gewissen ist sein einziger Stab in den dunklen Irrgängen dieses Lebens.“

Gewiß sind wir uns aber auch darin, daß in den Büchern und Artikeln, den Entwürfen und Briefen, den Exzerpten und Marginalien von Marx und Engels noch manches Unbekannte und Unabgeholte steckt, das geeignet ist, Licht

in Irrgänge zu bringen. Und vieles lange Bekannte aus ihrer Feder ist unter neuen Gesichtspunkten neu zu durchdenken und neu zu diskutieren.

Dafür will dieses Jahrbuch ein Forum sein. Unser neues Herangehen bedeutet auch, daß künftig nicht alle Beiträge unbedingt den Auffassungen des Redaktionskollegiums entsprechen; das betrifft insbesondere die Rubrik „Diskussion“.

Sich mit dem Werk von Marx und Engels zu befassen heißt, einer großen Themenvielfalt gerecht werden zu müssen, und zwar nach Wissensgebieten wie nach zeitlichen Dimensionen. Wir streben an, als ein Jahrbuch der Marx-Engels-Forschung sowohl die Theorieentfaltung zu ihren Lebzeiten vollständig und kritisch zu durchleuchten als auch die vormarxistischen Voraussetzungen und Quellen sowie die Rezeptions- und Wirkungsgeschichte ihrer Ideen bis zur Gegenwart einzubeziehen.

Neben problemorientierten Forschungsbeiträgen zu umfassenderen Fragestellungen, die weiterhin den ersten Teil eines jeden Bandes bilden, soll die Rubrik „Aus der MEGA-Arbeit“ künftig informativer als bisher über den aktuellen Fortgang, über neue Einzelerkenntnisse und über Probleme bei der Arbeit an dieser historisch-kritischen Ausgabe berichten. Mit wesentlich kürzeren, dadurch zahlreicheren, besonders aber kritischeren Beiträgen werden die Rubriken „Diskussion“ sowie „Berichte und Rezensionen“ aufwarten. Die Nachträge zu bereits vorliegenden MEGA-Bänden – die den Zusammenhang unseres Jahrbuchs mit der MEGA besonders deutlich zeigen – werden nicht nur beibehalten, sondern um einige Veröffentlichungen aus dem Nachlaß von Marx und Engels erweitert, die in der MEGA erst in mehreren Jahren oder gar Jahrzehnten erscheinen, jetzt aber bereits von großem Interesse für die Forschung sind.

Selbstkritischer, diskussionsoffener und effektiver als in seinen ersten 12 Bänden soll das „Marx-Engels-Jahrbuch“ ein internationales Zentrum der Marx-Engels-Forschung und der wissenschaftlichen Marx-Engels-Edition werden. Wir rufen dazu auf, uns in diesem Bemühen mit Beiträgen zu unterstützen und miteinander in einen breiten, kritischen, internationalen wissenschaftlichen Dialog einzutreten. Diskussionsanregende freie Meinungsäußerung und Prägnanz der Aussage (Maximum für Beiträge künftig 30 Manuskriptseiten) sind besonders willkommen.

Unsere Leser werden verstehen, daß nicht alle Vorsätze bereits im vorliegenden Band verwirklicht werden konnten, der im März 1990 Redaktionsschluß hatte. Die ganze Breite der von uns angestrebten Themenpalette, ein wirklicher wissenschaftlicher Meinungsstreit und vor allem die internationale Ausweitung des Autorenkreises können erst nach und nach erreicht werden. Vorschläge zur künftigen Gestaltung unseres Jahrbuchs sind erwünscht.

Als äußeres Zeichen des neuen Ansatzes erscheint das Jahrbuch nun in weniger prätentiossem Gewand. Es wurden verschiedene Vorbereitungen ge-

troffen, und es werden weitere Fragen geprüft, um die bisher sehr langen Zeiten zwischen der Fertigstellung der Artikel und ihrem Erscheinen radikal zu verkürzen.

Das Redaktionskollegium